

Eigenverlage in Österreich, Teil 23:

Edition Stoareich – zwei Jahrzehnte „Feinkost für die Seele“



Foto: Dannerbauer

Manfred Greisinger

Vor nunmehr einundzwanzig Jahren gründete der Waldviertler Autor, PR-Coach, Referent, Trainer und Universitätslektor für „personal branding“ Dr. Manfred Greisinger seinen Sachbuchverlag, die Edition Stoareich. Stoareich deshalb, da es über Jahrhunderte hieß, daß der einzige Reichtum des Waldviertels aus Steinen bestehe, die den Bauern die Feldarbeit zur Qual machen. Doch, so konstatiert Greisinger, verfügten diese Altvorderen über Gaben, die den Menschen des 21. Jahrhunderts schier schon abhanden gekommen sind: Gelassenheit, Identität, Stärke, Ruhe, Kraft, Unaufdringlichkeit. „Jahrelang hat der Stoa, der Stein, immer wieder seine stille, unaufdringliche Botschaft an mich gerichtet: ‚Werde stoareich‘ ... Doch ich war mit Wichtigerem beschäftigt; mit Lautem,

Schrillem, Verdienen, Ruhmreichem, mit dem, was äußerlich so reizvoll glitzert. Heute weiß ich: ‚Werde stoareich‘ heißt: ‚Werde wesentlich!‘ Es gilt, dem Lauen zu entsteigen und in Herzensprojekte, in die Essenz des Lebens, einzu-steigen.“ Es mutet fast wie eine Fügung an, daß Greisinger der niederösterreichischen Zweitausendseelen-Gemeinde Allentsteig entstammt, einen aus Allentsteig stammenden „All-Ent-Steiger“, der die Kunst des „All-Ein-Steigs“ lebt, nennt er sich selbst – und zwei seiner Bücher.

„Wie wurde ich der, der ich nun grad bin beziehungsweise zu sein glaube? Das Leben führt Regie ... Als Waldviertler habe ich eine Jugend lang darunter gelitten, schief betrachtet zu werden, wenn ich mich etwa bei Schülervorteiler-Seminaren in der Bundeshauptstadt oder später in meinen Studienjahren als Waldviertler vorgestellt habe. ‚Jö, lieb, und ganz zahm‘, spürte ich als Reaktion. Ich litt unter dem negativen Markenimage meiner Heimatregion. Und das gipfelte im noch übleren Image meines Heimatortes Allentsteig, dem Ort mit dem größten Truppenübungsplatz Mitteleuropas.“ Irgendwann wußte Greisinger, daß es nicht reicht über ein Image zu klagen, sondern daß man aktiv etwas tun kann, um ein schlechtes Image zu verändern, um ein Image neu zu kreieren. „Und so wurde ich ‚Berater für Öffentlichkeitsarbeit‘, ein PR-Berater mit Gewerbeschein. Mir wurde klar: ‚Marke heißt – für etwas stehen; Orientierung geben, Vertrauen gerechtfertigen!‘“

Allem Anfang wohnt bekanntlich ein Zauber inne. Manfred Greisinger hat vom Beginn weg nur Bücher herausgebracht, die seinen Vorlieben, seinen Themen und seinem Entwicklungsstand voll entsprechen haben. Sein Erstlingswerk, der 1991 erschienene Bild-Text-Band „Reizvolles Waldviertel“ verkaufte sich bisher siebentausendmal und darf wohl in keinem Bücherschrank eines echten Waldviertel-Fans fehlen. Das großformatige Buch über seine Heimatregion will das Image des Alten- und Aussteigerparadieses Waldviertel korrigieren. Von 1993–94 gab Greisinger die „növelle“, ein Niederösterreich-Magazin heraus. Um seinen dreißigsten Geburtstag herum erschien der philosophische, optimistische Band: „Flirt mit dem Leben – auf der reizvollen Suche nach den funkelnden Augen der Leidenschaft“. Das Buch ist längst vergriffen, aber noch heute wird der Autor darauf begeistert angesprochen. Dann folgten – „weil ich’s auch mal mit Poesie versuchen wollte“ – zwei Bände Lyrik: „Herzsplitter“ und „Sehnsucht nach Tiefe“. Aber an den Anfängererfolg des „Reizvollen Waldviertels“ konnte er erst wieder 1998 anschließen, und zwar mit „Ihr ICH als unverwechselbare Marke“, das unter dem später überarbeiteten Titel „Innere Führungskraft – mit Eros zur ICH-Marke“ bereits sieben Auflagen mit jeweils tausend Stück Auflage erlebt hat. „Längst wollte ich besagtes ‚Orientierung geben‘ nicht mehr auf das Waldviertel beschränken, sondern stellte mir die grundsätzliche, wesentliche Frage, wofür



ich in meinem Leben stehen will. – Die Thematik rund um die ‚ICH-Marke‘, die mittlerweile hundertfach international kopiert wurde, war geboren. Ich lebe nach wie vor ganz gut mit dem Thema und sehe nach wie vor enorme Aufklärungsarbeit dafür. Denn ‚ICH-Marke‘ heißt ja nicht: Marktökonomie auf das arme ICH übergewälzt. Ganz im Gegenteil, ich will dazu ermutigen, sich aus dem Mainstream zu lösen, um Eigenes zu ermöglichen, und zwar stets entsprechend der Ressourcen und Talenten, über die man verfügt. Jeder und jede möge seine / ihre ureigene, unverwechselbare ‚ICH-Marke‘ leben. Dann wird es bunt in unserer Welt!“

Dementsprechend fällt ein Arbeitstag des Autors und Verlegers genau so aus, wie sich „seine ‚ICH-Marke‘ entfalten will“. „Mal ist es ein Seminartag, mal ein Vortragstag. Mal fahre ich nach Tirol, um zwei Klausurtag für LehrerInnen zu moderieren, mal bin ich in Zell am See, um einen Team-Prozeß hin zur Marke für KrankenhausmitarbeiterInnen zu gestalten. Mal bastle ich Texte für Firmen, für Broschüren; mal bin ich völlig frei – und kann mich meinen eigenen Gedanken hingeben. Ich lese sehr viel. Ich genieße es, in Tageszeitungen einzutauchen; etwas rauszuschneiden und in mein Sammelbüchlein einzukleben. Ich sammle Glücksmomente des Tages auf. Genieße es, auf meiner Terrasse nackt in der Sonne zu liegen; Vögel zwitschern zu hören – gerade auch in der Großstadt; ich freue mich, wenn mir Menschen einen interessanten Gedanken schenken – per Mail oder, seltener, am Telefon. Ich erfreue mich an Schöner.“ Was die kreative Arbeit, den Prozeß des Schreibens angeht, ist Greisinger von der Muse abhängig,



Manfred Greisinger mit seiner Lebensgefährtin Lydia und seiner Mutter, die alle Buchbestellungen per Post abwickeln

und diese läßt sich so gar nicht in starre Zeitabläufe pressen. Dieser kann er bloß „eine feine Landebahn bereiten, in der Hoffnung, daß sie diese dann auch beansprucht“. Bücher beginnen bei ihm immer mit handschriftlichen Notizen, gesammelten Infos zu einem Thema, das ihn anspricht. Im Anwachsen des zusammengetragenen vielschichtigen Materials fokussiert sich Greisingers Aufmerksamkeit allmählich von selbst auf ein bestimmtes Thema. Eine Buchidee ist geboren. Erst ab diesem Zeitpunkt läßt sich von tagtäglicher Arbeitsroutine, vom handwerklichen Teil seiner Arbeit sprechen. Zumindest eine Stunde täglich und für mindestens drei Monate wird in das jeweilige Buch-Projekt vor dem PC sit-

zend investiert. Leser gibt es vor Drucklegung nur ausnahmsweise; einige wenige Passagen bekommt seine Lebensgefährtin zu Gesicht. Aber das war's auch schon. „Ich bin wohl auch deshalb Eigenverleger, weil ich's nicht ertragen würde, wenn andere an meinen Texten rummäkeln oder gar etwas streichen würden.“ Auch in Sachen Textfassung und Satz agiert Greisinger allein und delegiert nur Grafik und Druck. Mitarbeiter im eigentlichen Sinn gibt es keine; „nur meine Mutter, die eine gute Deutschlehrerin geworden wäre, liest unmittelbar vor Drucklegung auf Rechtschreibfehler durch – und wird stets fündig. Mein Vater war der ‚Vertriebsdirektor‘; er ließ, wo immer er unterwegs war, Folder und Flyer der Edition Stoareich liegen und bahnte etliche Verkäufe an. Leider verstarb er 2008.“ Als „sehr treuer“ (Eigendefinition) Mensch arbeitet Greisinger gerne mit verlässlichen Menschen über viele Jahre zusammen. So hat er in all den Jahren des Bestehens der Edition Stoareich – für bislang zwanzig Buchproduktionen – nur mit zwei Druckereien zusammengearbeitet, mit Berger in Horn und Janetschek in Heidenreichstein. In Waldviertler Verbundenheit. Neunzehn dieser Bücher hat auch ein Waldviertler Grafiker gestaltet. Also doch ein Mitarbeiter? „Leider hat seine Frau sozusagen einen Keil in unsere so feine kreative Zusammenarbeit getrieben. So mußte ich auf die Suche nach einem neuen Grafiker gehen. Autoren sind auf kongeniale ‚optische Übersetzer‘ im Layout angewiesen, und glücklich darf sich schätzen, wer so jemanden gefunden hat.“



Besuch am Buchmessenstand der IG Autorinnen Autoren

„Meine Bücher sind Briefe an die Welt“, betont Manfred Greisinger, „ich schreibe aus der Trennung heraus ans ‚All-Eins-Sein‘ und fühle mich in diesen Momenten tatsächlich verbunden. Ich formuliere aus dem Abseits an den Fokus des Interesses. Ich bewerbe mich schriftlich um Aufnahme.“ Greisinger kann auch durchwegs dem hübschen Gedanken etwas abgewinnen, daß im Eigenverlag produzierte Bücher ein wenig wie Kinder sind. „Ich liebe es, meine Bücher zu schreiben und selbst herauszugeben. Zu überlegen, wie viele Seiten, welche Kapitelfolge und welchen Titel jedes von ihnen haben soll. Wie wird das Cover ausfallen? Wo und wie will ich es präsentieren? Und dann: Wenn der Lkw die ersten tausend Stück – ich mache immer eine Startauflage von tausend Exemplaren – anliefert und ich endlich das erste Exemplar in Händen halte, das ist – immer wieder aufs neue – ein besonderes Highlight meines Lebens. Ich notiere sodann in dieses Buch Uhrzeit, Datum und ‚Erstexemplar‘. Und in dieses Erstexemplar wird auch alles weitere, das dem Buch folgt, also Vorträge, Seminare, Interviews, Radio-/Fernsehauftritte und Lesungen, eingeschrieben; es wird somit zu einem treuen Begleiter für Jahre. Bis wieder ein neues Werk erscheint ...“

Der Verkauf der Bücher erfolgt bei Vorträgen sowie durch Bestellungen via Internet. Greisinger: „Ich weiß gar nicht mehr und kann’s mir nicht mehr vorstellen, wie der Verkauf ohne Internet und ohne meinem Online-Bookshop verlaufen wäre. Heute verkaufe ich zu zwei Dritteln über online-Bestellungen über meine Homepage. Das restliche Drittel im Buchhandel, bei Lesungen, Vorträgen und Se-

minaren. Ich war Aussteller sowohl bei der Frankfurter, der Leipziger als auch bei der Wiener Buchmesse – und sage: Das mache ich nicht mehr. Kein Mensch wartet auf einen unabhängigen, kleinen Verleger; man ist dort bestenfalls Exot, und die Besucher und Besucherinnen ziehen skeptisch vorbei – wie im Tierpark Schönbrunn am Pinguinbecken, quasi: ‚Daß die hier überleben können?! Aber putzig sind sie schon ...‘ Ich habe meine Beiträge für die Organisatoren der Buchmessen geleistet – und sage, das tu ich mir nicht mehr an. Umso schöner sind Veranstaltungen, bei denen ich mit meinen Lesern und Leserinnen tatsächlich in Kontakt kommen kann. Bislang stelle ich fest, solche Veranstaltungen muß ich auch selbst organisieren.“ Zum Beispiel in Kooperation mit einem feinen Schloßgasthof unter dem Motto ‚Feinkost für die Seele‘, in Kooperation mit einem Heurigen unter der Devise ‚Worte und Wein‘. Greisingers Lesungen, die Vorträge, Seminare und seine Bücher sind Säulen seiner Selbständigkeit und Freiheit. „Eine Sternstunde war die Buchung zur Festveranstaltung eines Bankinstituts. Mein Thema: „EROS statt Euros – die neue Erfolgsdimension“. Im Publikum saßen weit über hundert Banker, und ich erzähle ihnen, daß es nicht auf Materiel-



Foto: Archiv Greisinger

Sinnierend am Meer - Kroatien

les allein ankommt, sondern auf die Lebensfreude, auf die Passion, auf die Liebe – den Eros. Ich dachte insgeheim, entweder die holen dich in den ersten Minuten von der Bühne – oder aber ... Es passierte zweites. Begeisterter Applaus nach eineinhalb Vortragsstunden! Und: Buchbestellung des Vorstands für alle Anwesenden. Ich durfte am nächsten Tag über hundert Exemplare meines Buches „Eros of work & life“ samt Rechnung anliefern. Mein Gott, für solche Momente lohnt es sich zu leben. Und so verstehe ich den Autor, der das Autonome in sich trägt. Ich bin sogar skeptisch, ob ein überzeugter Schriftsteller, der auf Unabhängigkeit, Freiheit, auf seinen Stolz und seine Würde achtet, eine Subvention entgegennehmen darf. Ich habe es jedenfalls nie getan! Ich habe nie bei Land und Bund – oder gar bei Industrie und Wirtschaft um Literaturförderung angesucht und hoffe, es nie tun zu müssen.

Auf meine Frage nach dem zukünftigen Programm der Edition Stoareich winkt Dr. Greisinger ab: „Wenn Sie von ‚spezielltem Programm‘ sprechen, so kann ich nur sagen: mein Programmleiter ist das Leben selbst. Und ich habe nicht die geringste Ahnung, ob es ein nächstes Buch geben wird.“

Dieter Scherr

→ www.stoareich.at, www.ich-marke.com,
www.eros-of-life.com



Foto: Archiv Greisinger

Bei einem Radioauftritt